

Fast-Freigelassener des Tages:

Thomas Lubanga Dyilo

Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) zu Den Haag arbeitet weiter fleißig an seiner Selbstdemontage. Am Freitag sah sich die 2003 eröffnete Einrichtung dazu gezwungen, die Entlassung von Thomas Lubanga Dyilo zu verfügen – des ersten Angeklagten überhaupt, dem sie den Prozeß macht. Der ehemalige kongolesische Milizenführer, der massenhaft Kindersoldaten zwangsrekrutiert haben soll, saß seit März 2006 in Den Haag ein. Als damals das Verfahren eröffnet werden sollte, stellte sich heraus, daß die Anklage 180 Dokumente, die Lubanga Dyilo hätten entlasten können, zurückgehalten hatte. Das verzögerte den Prozeßbeginn, verhinderte ihn jedoch nicht. Seit Januar 2009 wird verhandelt.

Nun erklärte Richter Sir Adrian Fulford, daß die Anklage erneut Informationen zurückgehalten und Aufforderungen, dieses zu unterlassen, »ignoriert« habe. Konkret ging es dabei um den Namen eines »Mittelmanns«, der vom IStGH-Chefankläger Luis Moreno-Ocampo engagiert worden war, um Zeugen gegen den 49jährigen Kongolesen aufzutreiben. Dabei sollen nach Angaben der Verteidigung Bestechungsgelder geflossen sein. Eine Art »Zeugenkaufprogramm« also.

Ein ähnliches Vorgehen – erst anklagen, dann Beweise beschaffen – plant Moreno-Ocampo offensichtlich auch im Fall des sudanesischen Präsidenten Omar Al-Baschir. Gegen diesen war am Montag vom IStGH internationaler Haftbefehl wegen »Völkermords« in Darfur erlassen worden. Im Fall Al-Baschir hatten sich bereits vorher Mittelsmänner aus der westsudanesischen Provinz angeboten, »Zeugen« zu beschaffen, die »bei Zusicherung von Straffreiheit« aussagen.

Trotzdem erhob der IStGH Anklage. Und ihr eigenartiger Chefankläger, ein »Mann fürs Große« (FAZ), weniger für die Akten, versucht nun, die Freilassung Lubanga Dyilos zu verhindern. Das gelang ihm vor Jahren schon einmal. Auf dem »Rechtsweg«. (gs)

junge Welt, 18.07.2010